

Konzeption

der

Kita



Inhalt

1. Die Kita stellt sich vor	4
1.1 Lage und soziales Umfeld	4
1.2 Der Träger stellt sich vor	4
1.3 Team.....	5
1.4 Kindergruppen, Öffnungszeiten und Betreuungsplätze.....	5
1.5 Räume	5
2. Pädagogische Haltung	7
2.1 Bild vom Kind	7
2.2 Rechte von Kindern.....	7
2.3 Die Rolle der Bezugspersonen	8
3. Aufgaben und Ziele in der pädagogischen Arbeit.....	9
3.1 Bildung	9
3.2 Betreuung	10
3.3 Erziehung	10
3.4 Kinderschutz	10
4. Konzeptionelle Schwerpunkte	12
4.1 Gruppenarbeit – gruppenübergreifende Arbeit	12
4.2 Spiel/Freispiel.....	12
4.3. Situationsorientierter Ansatz.....	13
4.4 Kreativität	13
4.5. Angebote.....	14
4.6. Außenaktivitäten.....	14
4.7. Bewegungserziehung	14
4.8. Vorschule	15
4.9 Inklusion.....	16
4.10 Sprachentwicklung und Förderung	16
4.11 Feste feiern	17
5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit	18
5.1 Übergänge	18
5.2 Umgang mit kindlicher Sexualität	20
5.3 Geschlechtsbewusste Erziehung.....	21
5.4 Essen	22
5.5 Partizipation	23
5.6 Beschwerdemanagement für Kinder	23
5.7 Ruhen und Schlafen.....	23
5.8 Sauberkeitsentwicklung/Pflege.....	24
5.9 Beobachtung und Dokumentation	25
5.10 Regeln und Absprachen	26
5.11 Exemplarischer Tagesablauf	26

6. Zusammenarbeit im Team.....	28
6.1 Ziele und Zusammenarbeit im Team	28
6.2 Zuständigkeiten der Mitarbeiter	28
6.3 Organisation der kinderfreien Arbeitszeit.....	29
6.4 Supervision	29
6.5 Fortbildungen	29
6.6 Qualitätsmanagement	29
6.7 Konzeptionstage	29
7. Zusammenarbeit mit den Eltern	30
7.1 Ziele für die Zusammenarbeit.....	30
7.2 Anmeldung und Aufnahme	30
7.3 Informationen	30
7.4 Elterngespräche	31
7.5 Elternabende.....	32
7.6 Elternbeirat.....	32
7.7 Beteiligung	32
7.8 Beschwerdemanagement.....	32
8. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	34
Impressum	35

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.

1. Die Kita stellt sich vor

1.1 Lage und soziales Umfeld

Die Kita Wolkenhüpfer befindet sich im Frankfurter Stadtteil Griesheim-Nord. Griesheim grenzt an die Stadtteile Nied, Sossenheim, Rödelheim und Bockenheim, sowie Gallus, Gutleutviertel oder Schwanheim und Niederrad (die durch den Main von Griesheim getrennt sind) an.

Die Straßenbahnhaltestelle „Linnegraben“ ist 5 Minuten Fußweg von der Kita entfernt und bietet die einfache Möglichkeit, in die Innenstadt zu fahren.

Es lassen sich viele unterschiedliche Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe finden. So sind einige Kindertagesstätten oder reine Krabbelstuben von freien oder auch städtischen Trägern in der unmittelbaren Umgebung vertreten. Dies ermöglicht eine gute Vernetzung und eine Kooperation zwischen den einzelnen Kitas.

Die Nähe unserer Kita zur Grundschule „Eichendorffschule“ ermöglicht uns in unserer Vorschularbeit einen Austausch mit Lehrern für den weiterführenden Weg unserer schulpflichtigen Kinder.

Zwei Spielplätze für ältere und jüngere Kindern befinden sich in der Nähe unserer Kita Wolkenhüpfer. Beide Spielplätze liegen in schönen kleinen und schattigen Parks. Somit können wir auch immer wieder mit unseren kleinsten Kindern kurze Ausflüge erleben.

Griesheim ist ein freundlicher und weltoffener Stadtteil mit Familien aus aller Welt. Zwischen vielen Neubauten hält Griesheim seinen ursprünglichen und sympathischen Charakter bewahrt. Es leben hier Familien aus sehr vielen Nationen, welche zusammen mit den alteingesessenen Griesheimern das Ortsbild prägen.

1.2 Der Träger stellt sich vor

Träger der Kita Wolkenhüpfer ist die gemeinnützige BVZ GmbH, welche im Juni 2015 gegründet wurde. Seit Januar 2016 übernimmt die BVZ als anerkannter freier Kinder- und Jugendhilfeträger die Geschäfte der „Gesellschaft für Jugendarbeit und Bildungsplanung e.V.“, des „Verein zur Unterstützung berufstätiger Eltern e.V.“ und der „Gesellschaft zur Förderung betrieblicher und betriebsnaher Kindereinrichtungen e.V.“ und führt die Traditionen und Erfahrungen dieser Trägervereine aus den letzten 50 Jahren fort.

Weit über 6.000 Betreuungsplätze für Kinder von 3 Monaten bis 12 Jahren in über 160 Kindertageseinrichtungen werden durch die BVZ GmbH als Träger im Raum Frankfurt geführt. Hierfür werden rund 2.000 Mitarbeiter im Bereich von pädagogischen Fach- und Zusatzkräften sowie Hauswirtschaftskräften beschäftigt.

Die BVZ GmbH steht in der Tradition der Kinderladen- und Elterninitiativbewegung und ist keiner Weltanschauung oder Religion verpflichtet. Neben dem Betrieb der Kindertagesstätten werden zurzeit 33 Vereine, die in der Jugendhilfe und Bildungsarbeit tätig sind, beraten und unterstützt.

1.3 Team

Das Team der Kita Wolkenhüpfer besteht derzeit aus insgesamt 15 Mitarbeitern, welche sich aus pädagogischen Fachkräften (Erzieher, Diplom - Pädagogen sowie Kinderpfleger), pädagogischen Zusatzkräften und Hauswirtschaftskräften zusammensetzt. Die Personalbereiche sind aufgeteilt in Leitungsbereich (einer Leitung und einer stellvertretenden Leitung), Bereich der Gruppenarbeit und dem Küchenbereich.

Zudem sehen wir uns als Ausbildungsbetrieb und bieten die Möglichkeit an, dass Auszubildende im Anerkennungsjahr sowie Praktikanten und Voluntäre im freiwilligen sozialen Jahr gemeinsam mit uns ihre Erfahrungen in der Praxis machen dürfen.

Für uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder im Rahmen ihrer sozialen Entwicklung in allen Altersstufen sowohl weibliche als auch männliche Bezugspersonen vorfinden.

1.4 Kindergruppen, Öffnungszeiten und Betreuungsplätze

Die Kita Wolkenhüpfer bietet für Kinder von drei Monaten bis sieben Jahren insgesamt 64 Betreuungsplätze in 5 Gruppen an. In 4 Gruppen werden jeweils bis 11 Kinder unter drei Jahren betreut. In einer Kindergartengruppe werden 20 Kinder über 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Unsere Öffnungszeiten sind werktags von 7:30 bis 17:00 Uhr.

Wir haben über das Jahr verteilt eine Anzahl von Schließtagen, welche nach Absprache des Elternbeirats am Ende des Jahres für das folgende Jahr an die Eltern herausgegeben werden.

Es gibt drei verschiedene Betreuungsplatzformen:

Ganztagsbetreuung von 7:30 bis 17:00 Uhr

Zweidrittelbetreuung von 7:30 bis 14:30 Uhr

Halbtagsbetreuung von 7:30 bis 12:00 Uhr

Die Kosten der Betreuungsplätze orientieren sich an den Elternentgelttabellen der Stadt Frankfurt a.M.

1.5 Räume

Unsere Kita besteht aus 5 Gruppenräumen und mehreren multifunktionalen Räumen sowie einem Büro, einem Teamraum, einer Küche und mehreren Sanitärräumen.

Das Raumkonzept wird durch zwei Außenbereiche, einen breiten Spielflur und einen Bewegungsraum erweitert.

Die Einheiten für die einzelnen Gruppen haben jeweils eine gleiche Aufteilung: einen Gruppenhauptraum mit unterschiedlichen Spielbereichen, einen angrenzenden multifunktionalen Raum, in dem entweder geschlafen oder gespielt werden kann, und einem gruppeneigenen Kinderbad.

Die Bereiche der Küche sowie Büro und Teamraum befinden sich in einem separaten Trakt der Kita und sind von den pädagogischen Räumen getrennt.

Über den breiten Spielflur werden die pädagogischen Gruppenbereiche erreicht. Hier finden sich in der Nähe der Gruppen jeweils die Kindergarderober. Zentral gelegen sind im großen Flur die gemütliche Elternecke, ein kleines Atelier und der anregende Bewegungsraum.

Ein kleiner vorderer und ein großer Außenbereich hinten am Haus bieten den Kindern die Möglichkeit, sich auf verschiedenen Bewegungsbereichen ausprobieren zu dürfen. Dabei lädt ein großer Sandspielbereich zum Buddeln und ein Brunnen zum Matschen ein. Die Kinder finden entsprechend ihres Alters und ihrer Entwicklungsstufe Spiel- und Klettergeräte vor. Durch große Sonnenschirme, Markisen und gewachsene Bäumen wird genügend Schatten gespendet, damit die Kinder unbesorgt spielen können.

Der äußere Eingangsbereich der Kita bietet eine entspannte und einladende umzäunte Fläche, um Buggys oder auch Fahrräder abstellen zu können.

2. Pädagogische Haltung

2.1 Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an mit vielfältigen Fähigkeiten und Kompetenzen ausgestattet. Sie streben mit allen Sinnen danach, Erfahrungen zu machen und gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Dabei unterscheiden sie sich durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben und Neigungen.

Wir respektieren die Sicht und die Wege der Kinder und können sie somit sinnvoll begleiten. Das Vertrauen in ihre Fähigkeiten ist daher eine wichtige Voraussetzung unserer Arbeit.

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt fünf Visionen, die als zentral für die kindliche Bildung und Erziehung von Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit sind: „starke Kinder“, „kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder“, „kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder“, „lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder“ und „verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder“.

Wir schaffen anregende und vorbereitete Umgebungen, in denen die Kinder ideale Möglichkeiten finden, um sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren. Dabei lernen sie Freundschaften zu schließen, selbstständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu erforschen und Vertrauen zu ihren Bezugspersonen aufzubauen. Unser Ziel ist es, die Kinder dabei zu unterstützen, die im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan vorgestellten Kompetenzen zu entwickeln so dass sie zu selbstverantwortlichen, konfliktfähigen und toleranten Menschen heranwachsen, die solidarisch und demokratisch denken und handeln.

2.2 Rechte von Kindern

Die Rechte von Kindern wahrzunehmen, anzuerkennen und zu beachten sind wesentliche Grundlagen unserer täglichen Arbeit.

Die Rechte der Kinder sind grundlegend verankert. Die UNICEF (Kinderrechtsorganisation der UNO) definiert zehn Grundrechte der Kinder, in dem das Recht auf eine sichere Umgebung ohne Diskriminierung festgehalten wird. Zudem das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen.

Die Bundesrepublik Deutschland sichert das Wohlergehen der Kinder und deren Familien im Grundgesetz (Verfassung der BRD). Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) des 8. Sozialgesetzbuches beschreibt, insbesondere im Artikel 8 und Artikel 8a, den Auftrag der Kindertagesstätte zur Umsetzung des Schutzes und der Rechte von Familie, Kinder und Jugendlichen.

Wir wollen den Kindern das Recht auf einen individuellen, gesunden Entwicklungsprozess gewährleisten, indem jedes Kind sich nach seinem eigenen Tempo entwickeln darf. Hierbei orientieren wir uns z.B. in der Eingewöhnung, bei Angeboten, der Sauberkeitsentwicklung, dem Schlafen und dem Essen sehr stark am Bedarf des Kindes. Der Tagesablauf wird so gestaltet, dass die Individualität der Kinder ausreichend Raum erhält.

Die Kinder haben das Recht, so akzeptiert zu werden wie sie sind. Das Recht der Kinder auf Spielen und darauf, sich die Spielgefährten selbst auszusuchen zu dürfen, möchten wir im Rahmen von Freispielzeiten ermöglichen. Somit können sie selbst entscheiden, was sie spielen, mit wem sie spielen und wo sie spielen.

Innerhalb der Freispielzeiten und im Rahmen von speziellen Angeboten haben die Kinder das Recht zu forschen und zu experimentieren, sowie vielfältige Erfahrungen zu machen. Zu diesem Zweck können sie in unserer Einrichtung an den meisten Angeboten selbstbestimmt teilnehmen. In den Räumen finden sich verschiedene Funktionsbereiche mit unterschiedlichen Materialien wieder, welche sie frei nutzen dürfen.

2.3 Die Rolle der Bezugspersonen

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan hebt hervor, wie wichtig die emotionale Bindung des Kindes zu seiner Bezugsperson ist. Entscheidend dabei ist die Qualität der Interaktion zwischen dem Kind und seinen Bindungspersonen.

Damit ein Lernen möglich ist und Bildungsprozesse gelingen, müssen Kinder sich geborgen und sicher fühlen und gut eingebunden sein. Besonders für die Altersgruppe der Kinder unter drei Jahren trifft dies zu.

(Vgl. BEP „Kinder in den ersten drei Lebensjahren – was können sie, was brauchen sie? – Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren“ S. 17)

Wir verstehen uns als wichtige Bezugsperson für die Kinder. In der Rolle als immer wiederkehrende und vertraute Person baut das Kind mit uns eine Beziehung auf. Wir sind ihm gegenüber empathisch sowie interessiert und nutzen unser pädagogisches Fachwissen, um es gezielt für das Kind individuell einsetzen zu können.

Wir sehen uns in einer Vorbildfunktion, was auch bedeutet, dass die Kinder uns als Menschen mit Grenzen und Fehlern verstehen dürfen. Somit lernen sie, dass jeder Mensch authentisch sein darf. Wesentliche Aufgaben für uns als Bezugsperson sind die aufmerksame Beobachtung der Kinder, um ihre individuelle Entwicklung wahrnehmen zu können, sowie ihre Begleitung und Förderung in ihrem Alltag.

Unsere pädagogische Arbeit ist als ein Beziehungsdreieck zwischen Kind, Eltern und pädagogischen Betreuern zu verstehen. Erst durch eine vertrauensvolle Beziehung zueinander kann auch eine gute pädagogische Arbeit geleistet werden.

Da wir eine Gemeinschaft bilden, in der sich viele Kinder bewegen, haben wir nicht nur einen Blick auf das einzelne Kind, sondern auch auf die gesamte Gruppe. Wir verstehen dies als ein sehr wichtiges Spannungsverhältnis. Nicht alle Kinder bewegen sich selbstbewusst in einer größeren Gruppe. Hier gilt es zu schauen, wie ein Kind im sozialen Gefüge mit anderen Kindern lernt umzugehen und wie die Gruppe auch auf einzelne Kinder reagiert und positive Prozesse zu unterstützen.

3. Aufgaben und Ziele in der pädagogischen Arbeit

3.1 Bildung

Bildung beginnt mit der Geburt eines Kindes und ist als ein Prozess zu verstehen, der es sein ganzes Leben begleitet. Das Kind lernt aus erster Hand Eindrücke, Anreize und Wissen einzuordnen und diese für sich aktiv zu nutzen. Der ganzheitliche Aspekt steht hier im Vordergrund. Es geht nicht nur um das Aneignen von einzelnen Wissensbereichen, sondern vielmehr darum, bereichsübergreifende Prozesse in Zusammenhang erleben zu dürfen. Wenn ein Kind ein Wasserrinnsal mit Ästen, Sand und Steinen zu einer großen Pfütze anstaut, dann erlebt es mit allen Sinnen das Verhältnis von Materialien und physikalischen Kräften.

Die Basis für ein neugieriges Zugehen des Kindes auf sein Umfeld existiert im Zusammenhang von Bildung und Bindung: Entwickelt das Kind eine sichere Bindung zu seinen Bezugspersonen, so gibt ihm dies die emotionale Sicherheit, sich selbstbewusst und neugierig in seinem Umfeld bewegen zu können und in einem Selbstbildungsprozess seine Umgebung durch Ausprobieren begreifen zu wollen. Es entwickelt eine für sich erklärbare Vorstellung der Welt. Dafür benötigt es die Möglichkeit, die Theorie seiner Welt immer wieder neu überprüfen und ändern zu dürfen.

Wir verstehen unsere Bildungsarbeit darin, durch eine vorbereitete Umgebung dem Kind die Rahmenbedingung zu bieten, indem es neben Kultur und Tradition auch lernt, wie und wo Wissen angeeignet werden kann.

In einem gemeinsamen Prozess werden die Wünsche und Erfahrungen der Kinder aufgegriffen und in Angebote, Projekte oder in die Bereitstellung von Materialien umgesetzt.

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt ein ko-konstruktives Bildungsverständnis. Wir setzen dieses Grundprinzip um, indem wir nicht die Rolle der Experten übernehmen, die den Kindern belehrend begegnen. Wir gehen mit den Kindern in die Interaktion und geben ihnen durch die altersgemischte Zusammensetzung der Gruppen die Möglichkeit voneinander zu lernen. Die Kinder sowie auch wir Erzieher bringen unsere individuellen Sichtweisen und Ideen zu bestimmten Lerninhalten ein. Dadurch lernen die Kinder ebenso mit uns gemeinsam wie auch voneinander. Dieses Lernen in der Gemeinschaft einer Gruppe mit den unterschiedlichen Fähigkeiten unterstützt einen offenen und demokratischen Umgang untereinander, indem alle Beteiligten gleichermaßen involviert sind.

Unsere Aufgabe als Bildungsinstitution besteht darin, dass die Kinder das Lernen als einen positiven Prozess erleben dürfen, in dem das individuelle Interesse im Mittelpunkt steht. Wir gestalten diese Lernprozesse im Kontext der persönlichen Stärken und Ressourcen sowie der kulturellen und sozialen Hintergründe der Kinder.

(vgl. „Kinder in den ersten drei Lebensjahren – was können sie, was brauchen sie? – Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren“ S. 14-15)

3.2 Betreuung

Kinder benötigen eine altersentsprechende Versorgung ihrer körperlichen und emotionalen Grundbedürfnisse. Ob dies das Thema „kindgerechte und altersentsprechende Ernährung“ betrifft, die Hygiene und Sauberkeit eines Kindes oder Freude, Wut und Trauer begegnen zu können.

Die Kindertagesstätte dient als sicherer Ort für das Kind, um Freundschaften zu anderen Kindern zu knüpfen. Da eine sichere Bindung sowohl zwischen Kind und Eltern als auch zwischen Kind und Bezugsperson in der Kita die Basis für eine gesunde kindliche Entwicklung ist, haben die Kinder die Möglichkeit, gemeinsam mit den anderen Kindern und mit uns emotionale Situationen erleben zu dürfen. Was bedeutet es z.B. Abschied von einem guten Freund oder Freundin zu nehmen, wenn die Familie in eine andere Stadt umzieht? Wir begleiten das Kind in allen seinen alltäglichen Situationen, sind für es da und dienen als Bezugsperson und Ansprechpartner. Ebenso beinhaltet eine gute Betreuung die Zusammenarbeit mit den Eltern. Hierbei geht es um die Unterstützung und Entlastung der Eltern durch die Betreuung in unserer Einrichtung.

3.3 Erziehung

Der Aspekt Erziehung bedeutet für uns, das Kind in seiner sozialen und personalen Kompetenzentwicklung zu unterstützen. Dazu gehört, dem Kind dort zu begegnen wo es in seiner Entwicklung steht.

Durch ein liebevolles und offenes Umfeld geben wir dem Kind Raum und Zeit, sein Umfeld zu entdecken, Freundschaften zu knüpfen und mit Konflikten und Frustrationen umgehen zu können. Es soll an Entscheidungen partizipieren können, um soziale Kompetenzen zu entwickeln, mit denen es selbstbestimmt und selbstbewusst in Austausch mit seinem Umfeld treten kann. Dabei steht die Stärkung einer Ich-, sozialen und kulturellen Identität im Fokus unserer pädagogischen Arbeit. Die Fragen: wo komme ich her, was kann ich oder was kann ich nicht sind wichtige Bestandteile der Entwicklung bei Kindern, um aufeinander zugehen, Toleranz zeigen und soziale Spielregeln miteinander aushandeln zu können. Dabei gibt es Regeln, die ein fester Bestandteil des Kitaalltags sind und Abmachungen, die miteinander getroffen werden. Wir unterstützen die Kinder darin, Fragen zu stellen, um Antworten zu finden, gewaltfreie Kommunikation und Respekt vor anderen zu erleben oder Werte und Normen zu erfahren.

3.4 Kinderschutz

Kinderschutz ist eine wichtige Aufgabe des Kindergartens. Der Schutz vor Gefahren ist eine ganzheitliche Aufgabe. Wenn Kinder sich wertgeschätzt fühlen und lernen, sich für ihre Rechte und Bedürfnisse einzusetzen, haben sie die Möglichkeit, sicher in der Gesellschaft aufwachsen zu können. Der Schutz des Kindeswohls entspricht dem Recht des Kindes auf Entwicklung sowie Entfaltung.

Als Fachkräfte haben wir die Aufgabe, den Kindern die Möglichkeit zu geben, indem wir ihnen einen Rahmen für eine gelebte Partizipation bieten. Wir sichern ihre Rechte und den Schutz vor Gewalt in unserer Einrichtung und gewährleisten diese durch entsprechende Qualitätskriterien.

Wir sind uns unserer Rolle und der sich daraus ergebenden Grenzen bewusst. Deshalb gestalten wir die Beziehungen zu den Kindern transparent und gehen verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Alle Fachkräfte unserer Einrichtung besuchen daher regelmäßig Fortbildungen zum Thema Kinderschutz.

Die Vorgaben der Stadt Frankfurt am Main zum Verfahren bei Kindeswohlgefährdung durch Fachkräfte in der Kita, zusammengefasst in der Broschüre „Rechte, Schutz und Beteiligung in Frankfurter Kitas“ und das trägerinterne Schutzkonzept gemäß § 8a SGB VIII des KJHG sind für unsere Kita verpflichtend und beinhalten Standards sowie Verfahren zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung.

4. Konzeptionelle Schwerpunkte

4.1 Gruppenarbeit – gruppenübergreifende Arbeit

Wir arbeiten vorrangig in festen Bezugsgruppen. Dies bietet den Kindern einen kontinuierlichen Bezugsrahmen und ein festes Zugehörigkeitsgefühl. Zudem erleichtern feste Bezugspersonen die Orientierung in der Kita und schaffen eine sichere und vertrauensvolle Umgebung, was vor allem für neue Kinder wichtig ist.

Zu bestimmten Zeiten und pädagogischen Zwecken und arbeiten wir gezielt gruppenübergreifend:

Randzeiten

Aus organisatorischen und auch pädagogischen Gründen öffnen wir morgens zunächst zwei Gruppen, in denen alle Kinder der Einrichtung betreut werden. Die Kindergartenkinder gehen, sobald ein Betreuer aus der Gruppe morgens da ist, in ihre Gruppe. Ab 8:30 Uhr gehen auch die Krippenkinder in ihre Bezugsgruppen.

Auch nachmittags legen wir die Gruppen ab 15:00 Uhr nach und nach zusammen. Die Kinder lernen dadurch alle Kinder und Betreuer im Haus kennen. Die älteren Kinder lernen Rücksicht auf die Jüngeren zu nehmen und die Jüngeren lernen wiederum am Beispiel der älteren Kinder.

Außengelände

Wir nutzen alle gemeinsam unser großzügiges Außengelände. Auch hier haben die Kinder somit die Möglichkeit, sich gegenseitig näher kennenzulernen und Spielgemeinschaften zu schließen.

Ausflüge und Angebote

Wir bieten gruppenübergreifende Angebote an, an denen die Kinder teilnehmen können und machen regelmäßig gemeinsame Ausflüge in die nähere Umgebung.

Übergang

Durch die regelmäßige gruppenübergreifende Arbeit werden die Kinder mit allen anderen Kindern, Strukturen, Bezugspersonen und Räumlichkeiten vertraut. Dies erleichtert den Krippenkindern, die im Anschluss an ihre Krippenzeit in unsere Kindergartengruppe wechseln, die Eingewöhnung in diese Gruppe.

Notbetreuung

Sollte es einmal zu einem personellen Notstand kommen, können zwei Gruppen zusammengelegt oder die Kinder aus einer Krippengruppe in die anderen drei Krippengruppen aufgeteilt werden.

4.2 Spiel/Freispiel

Einer der wichtigsten Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit ist das Freispiel. Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit frei zu wählen, mit wem und womit sie spielen möchten.

Kinder machen während des Freispiels vielfältige Erfahrungen und können sich in verschiedenen Bereichen ausprobieren. Neben der Freude am Spiel haben sie die Möglichkeit, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen, Kontakte

zu anderen zu knüpfen, Entscheidungen zu treffen, sich in andere einzufühlen und die Außenwelt zu verstehen. Damit sie dies ungestört tun können, schaffen wir in unserer Einrichtung eine altersentsprechende Umgebung. Die Bezugspersonen halten sich während des Freispiels im Hintergrund und greifen nicht in das Spiel ein. Sie sind allerdings für die Kinder immer präsent und geben bei Bedarf Hilfestellung.

Während des Freispiels besteht für die Bezugspersonen die Möglichkeit, die Kinder zu beobachten und dies zu reflektieren. Diese Beobachtungen sind die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Sie dienen uns dazu, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und mit Änderungen der Spielmaterialien, der Raumgestaltung oder passenden Angeboten darauf zu reagieren.

4.3. Situationsorientierter Ansatz

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seiner Gesamtpersönlichkeit, seinen Interessen, Wünschen, Gefühlen und seinen individuellen Fähigkeiten.

Der situationsorientierte Ansatz bietet die Möglichkeit:

- sich an den Lebenswelten der Kinder zu orientieren und anzuknüpfen
- auf Ereignisse flexibel einzugehen
- auf die im Kind angelegten Kompetenzen einzugehen und sie zu festigen
- die unterschiedlichen Erfahrungen und Erlebnisse des einzelnen Kindes für die Kommunikation untereinander zu nutzen
- angemessene Hilfestellung zur Verarbeitung von Konflikten zu geben

Wir sehen uns als Vorbild, Wegbegleiter, als Lehrende und auch Lernende. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten auf Fragen, die das Leben uns stellt. Eine feste Tagesstruktur mit wiederkehrenden Ritualen und Abläufen und die Einhaltung den Kindern bekannter Regeln bieten ihnen Sicherheit und Orientierung. Außerdem ist für uns die Vermittlung von Werten und Normen im Umgang miteinander von großer Bedeutung.

4.4 Kreativität

Kinder besitzen von Geburt an Gestaltungsfreude und Experimentierlust. Für eine ganzheitliche Förderung der Kinder im Bereich Kreativität möchten wir ihnen ein vielfältiges Erfahrungsfeld bieten. Dafür stellen wir ihnen Zeit, Räumlichkeiten sowie die notwendigen Materialien zur Verfügung. Uns ist es wichtig, dass wir die verschiedenen Bereiche wie künstlerisches Gestalten, Tanz, Bewegung, Rollenspiel, musikalisches Gestalten sowie auch das Entdecken, Erforschen und eigene Ideen zu entwickeln anregen und fördern.

Hierfür bieten wir den Kindern die Möglichkeit sich zu erproben und zu experimentieren, ihre Fantasie einzusetzen und Freude am Lernen und Entdecken zu entwickeln.

Wir zeigen ihnen Wertschätzung gegenüber ihren kreativen Ideen und deren Umsetzung.

4.5. Angebote

Unter Angeboten verstehen wir eine durch eine Bezugsperson geplante und vorbereitete Aktivität mit den Kindern.

Wir bieten in unserer Einrichtung Angebote in den einzelnen Gruppen wie auch gruppenübergreifend an. Ebenso finden bei uns spontane Angebote statt, die aus den momentanen Interessen der Kinder resultieren. Hier wird dann gemalt, geknetet, gebastelt, gematscht, modelliert und geschnitten.

Zu den regelmäßig stattfindenden Angeboten in unsrer Einrichtung zählen:

- Morgenkreis im Kindergarten
- Singkreis in den Krippengruppen
- Bewegungsangebote
- Vorschulgruppe im Kindergarten
- Jahreszeitliche Angebote wie Basteln und Singkreise für Ostern, Weihnachten oder das Sommerfest

4.6. Außenaktivitäten

Die Kita Wolkenhüpfer hat ein großzügiges Außengelände mit einem großen Sandkasten, einem Spielbereich mit Rutsche für die jüngeren Kinder, einem Spielbereich mit Rutsche für die älteren Kinder, einer Nestschaukel und mit einer Wasseranlage für die Sommerzeit.

Bei schönem Wetter nutzen wir die Spielplätze und Parks in der näheren Umgebung als Ausflugsziele.

Vor allem mit den Kindergartenkindern machen wir auch größere Ausflüge, wie z.B. in Museen, in den Zoo, in den Palmengarten oder ins Theater. Dabei richten wir uns vorwiegend nach ihren jeweiligen Interessen. Sie sollen bei den Ausflügen Spaß haben und neue Erfahrungen und Eindrücke sammeln. Sie lernen dabei Neues kennen und üben das Verhalten im Straßenverkehr ein.

4.7. Bewegungserziehung

Durch Bewegung begreifen Kinder ihre Umwelt und können sie aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Sie haben große Freude an Bewegung und daran, sich auszuprobieren. Um diesem Bedürfnis nachzukommen, nutzen wir regelmäßig unser großes Außengelände.

Innerhalb des Hauses haben wir einen geräumigen Bewegungsraum, welchen jede Gruppe einen Vormittag in der Woche nutzen kann. Aufgrund des höheren Bewegungsdranges der Kindergartenkinder nutzen diese den Bewegungsraum vorrangig zusätzlich am Nachmittag.

Im Bewegungsraum können die Kinder im Rahmen einer Bewegungsbau- stelle oder eines aufgebauten Bewegungsparcours ihre Fähigkeiten an verschiedenen Geräten (Leitern, Rutschen, Wackelbrettern und Balancierstangen) sowie mit verschiedenen Materialien (Bällen, Seilen, Bausteinen, Tüchern, Turnmatten) ausprobieren. Regelmäßig werden zusätzliche Angebote wie Bewegungs- oder Tanzspiele angeboten.

4.8. Vorschule

Um den Übergang in die Schule für die Kinder so gut wie möglich gestalten zu können ist es uns wichtig, basale Fähigkeiten für den späteren Schulbesuch zu entwickeln und zu fördern. Hierbei handelt es sich ausdrücklich nicht um praktische Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben oder Rechnen. Es geht vielmehr darum ein Fundament zu entwickeln, auf dem die Kinder in der Grundschule aufbauen können.

Wichtig ist uns dabei die Förderung von:

Emotionaler Schulfähigkeit

- Ausgeglichenheit
- Selbstvertrauen
- Verarbeiten von Enttäuschungen
- Durchhaltevermögen
- Ausdauer

Soziale Schulfähigkeit

- Kontaktfähigkeit
- Gruppenfähigkeit
- Toleranz
- Rücksichtnahme

Kognitive Schulfähigkeit

- Konzentration und Ausdauer
- Aktiv sprechen
- Wahrnehmungs- und Merkfähigkeit

Motorische Schulfähigkeit

- Grob- und Feinmotorik
- Reaktionsvermögen
- Koordinationsfähigkeit

Die aktuelle Pädagogik begreift Kinder als diejenigen, die alle Fähigkeiten zum späteren Schulbesuch bereits in sich tragen. Sie müssen nicht erworben oder erlernt werden. Vielmehr kommt es darauf an, einen Rahmen zu schaffen, in dem sie Fähigkeiten entwickeln und erproben können. Dies geschieht bei uns zum einen ganz natürlich im Alltag und zum anderen in gezielter Form, innerhalb einer altershomogenen Vorschulgruppe.

Unsere Vorschularbeit beinhaltet im Einzelnen:

Freies Erzählen

An einem Tag in der Woche können die Kindergartenkinder ein Spielzeug von zu Hause mit in die Einrichtung bringen. Im Rahmen des Morgenkreises haben Sie die Möglichkeit, den anderen Kindern etwas über dieses Spielzeug zu erzählen.

Vorlesen

Durch das Vorlesen einer Geschichte mit begleitender Bildbetrachtung und gezielter Nachfrage über den Inhalt werden im Kindergartenalltag basale Fähigkeiten eingeübt.

Bewegung

Die Kinder haben bei uns täglich die Möglichkeit, entweder im Außengelände oder im Bewegungsraum ihre grobmotorischen Fähigkeiten zu testen und zu erweitern. Hierfür stehen ihnen verschiedene Geräte und Materialien zur Verfügung. Die Feinmotorik wird durch Angebote wie Bügelperlen stecken, schneiden, basteln und kneten weiter vertieft und verfeinert.

Warten können/Frustrationstoleranz

Die sind wichtige Fähigkeiten, die den Übergang in die Schule erleichtern können. Auch in einer Kindergartengruppe gibt es immer wieder alltägliche Momente des Wartens oder des „Frusts“ aushalten müssen. Dies ist normal und selbst für uns Erwachsene eine immer wieder auftretende Herausforderung. Momente und Situationen, in denen Kinder im Gruppenalltag mit diesen Herausforderungen umgehen müssen werden bei uns durch die Erzieher fachlich begleitet. Dies leistet einen wesentlichen Beitrag zur emotionalen Schulfähigkeit.

Vorschulgruppe

Zudem haben wir eine Vorschulgruppe, in der sich die Kinder, die im nächsten Jahr eingeschult werden, regelmäßig treffen, um gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge zu gestalten. Hierbei legen wir Wert darauf, dass die Kinder ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln und sich in ihrer Selbstständigkeit üben können. Zu den Aktivitäten gehören z.B. Ausflüge in Museen und Theater, zur Polizei, Feuerwehr und die Einübung des Schulweges mit Unterstützung der Verkehrspolizei.

4.9 Inklusion

Unter Inklusion versteht man das Recht auf Bildung und Teilhabe und das Recht auf Schutz vor Diskriminierung. Dies bedeutet, dass alle Kinder trotz ihrer Unterschiedlichkeit die gleichen Rechte besitzen.

Jedes Kind ist einmalig und einzigartig auf dieser Welt und hat das Recht auf gleiche Chancen, ganz unabhängig von seinen Fähigkeiten und individuellen Merkmalen.

Für uns Wolkenhüpfer bedeutet dies in der Praxis einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit der Vielfalt von Familien, deren Lebensformen, Lebensstile, Herkunft, Sprache, Kultur und Religion.

Wir sind offen gegenüber allen Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und sehen es als unsere Aufgabe, durch Dokumentationen von Beobachtungen die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu begleiten und pädagogische Hilfestellung zu geben.

4.10 Sprachentwicklung und Förderung

Das Erlangen der Sprache ist einer der zentralsten Entwicklungsschritte im Kleinkindalter. Durch Sinneswahrnehmungen wie das Hören oder das Sehen, aber auch (und vor allem) durch die Interaktion mit anderen Menschen wird der Grundstein für den Spracherwerb gelegt. Die Beziehung zur pädagogischen Fachkraft spielt hier eine besonders wichtige Rolle, da Kinder sich Sprache aktiv durch Nachahmung aneignen und sich an „Sprachvorbildern“ orientieren.

Davon ausgehend haben wir als Pädagogen im Elementarbereich die Pflicht, die Kinder in ihrer Sprachentwicklung pädagogisch zu begleiten und zu unterstützen. Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei den Kindern, die bilingual aufwachsen.

Sprachförderung setzen wir als Erzieher deshalb alltagsintegriert und auf unterschiedliche Arten um.

Realitätsnahe Formulierungen auf Augenhöhe, das Benennen von Gegenständen und die sprachliche Begleitung von Alltagssituationen sind wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir in der Kita Wolkenhüpfer sehen uns als Sprachvorbilder, die auch Sprechanlässe im Morgenkreis, bei Mahlzeiten und in der Vorschule nutzen. Zudem versuchen wir, die Kinder sprachlich herauszufordern, indem wir z.B. Fragen stellen. Kommunikation geschieht bei uns sowohl verbal als auch nonverbal. Beide Ebenen sind in unserer Arbeit gleich relevant. Wir zeigen z.B. mit Hilfe unserer Mimik Emotionen. Damit Kinder diese verstehen, benennen wir die gezeigten Gefühle zusätzlich sprachlich. Außerdem fördern wir die Sprachentwicklung durch Vorlesen von Büchern und das Hören bzw. Singen von Liedern.

4.11 Feste feiern

Das gemeinsame Feiern von Festen hat mehrere wichtige Funktionen im Alltag der Kindertagesstätte: einerseits bieten immer wiederkehrende Feste den Kindern eine jahreszeitliche Orientierung, wie z.B. das Feiern von Weihnachten oder Nikolaus in der Winterszeit sowie Ostern im Frühling oder das Sommerfest im Sommer und auch das Laternenfest im Herbst.

Andererseits verstärkt die gemeinsame Organisation eines Festes die Kooperation mit den Eltern und führt zu einer Gemeinschaftsbildung unter Einbezug der Familien.

Durch die aktive Mitgestaltung eines Festes durch Eltern werden diese mit in den Kitaalltag integriert. Nebenher macht das Feiern von Festen Kindern und Erwachsenen großen Spaß und vermittelt kulturelle Rituale und Traditionen.

Es gibt Feste, die wir nur mit Kindern innerhalb der Gruppe feiern, andere mit allen Kindern aus der Kita und manche Feste gemeinsam mit Eltern und Familien.

Der Geburtstag beispielsweise wird innerhalb der Gruppe gefeiert. Das Geburtstagskind hat die Möglichkeit, mit einer Geburtstagskrone und einer mitgebrachten Kleinigkeit zum Essen ganz im Mittelpunkt des Geschehens zu stehen.

Auch der Abschied eines Kindes wird innerhalb der Gruppe zelebriert. Die Eltern bringen am Abschiedstag etwas zum Frühstück mit. Der Abschied wird gefeiert, indem dem Kind ein Lied gesungen und ein Abschiedsgeschenk überreicht wird. Das Kind darf alle seine Dinge, wie z. B. sein Portfolio, Geburtstagskalenderfoto und Bastelarbeiten einpacken und mit nach Hause nehmen.

5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

5.1 Übergänge

Im Laufe seines Lebens erfährt das Kind immer wieder Veränderungen. Neue Situationen, wie der Besuch einer Kita oder der Abschied von einer gewohnten Umgebung, bedeuten für das Kind neue Eindrücke und neue Erlebnisse. Dabei greift es auf seine emotionalen Erfahrungen zurück und wendet die schon bereits erlernten Verhaltensstrategien für die Bewältigung ähnlicher Situationen wiederholt an.

Auch Eltern erleben, dass bei Eintritt des Kindes in die Krippe oder in den Kindergarten sich ihre eigene Gefühlswelt ändert. Erwartungen, Wünsche sowie Sorgen entstehen und lassen sie ebenso auf ihre eigene Erfahrungswelt zurückgreifen, um solch eine Situation bewältigen zu können.

Übergang Familie in die Krippe bzw. Kindergarten

Damit der Übergang von der Familie in die Kita gelingen kann, möchten wir Vertrauen und eine positive Beziehung zum Kind und zu den Eltern aufbauen. Um Vertrauen und Beziehung aufbauen zu können, benötigen sowohl das Kind als auch die Eltern Zeit und Verständnis:

- Zeit, um die neuen Bezugspersonen und Kinder in der Gruppe kennenzulernen und eine vertrauensvolle Beziehung zu ihnen entwickeln zu können.
- Verständnis dafür, dass jedes Kind und jedes Elternteil individuelle Bedürfnisse mitbringen, welche wir bei der Eingewöhnung in die Krippe oder in den Kindergarten wahrnehmen und berücksichtigen wollen.

Damit dem Kind genügend Zeit gegeben werden kann, um Vertrauen in die neue Umgebung aufbauen und einen Platz in der Gruppe finden zu können, orientieren wir uns am „Berliner Modell“. Dieses Konzept zur Eingewöhnung von Kleinkindern in Betreuungseinrichtungen ist in den frühen 80er Jahren entwickelt und erprobt worden und bietet dem Kind, den Eltern und den Betreuern die Möglichkeit, sich aneinander zu gewöhnen und in Ruhe kennen zu lernen. Dabei bestimmt alleine das Kind, wie lange es benötigt, sich in der neuen Umgebung, ohne die Eltern, wohl zu fühlen.

Nachdem der Betreuungsvertrag durch die Leitung mit den Eltern abgeschlossen wurde, wird mit den Eltern ca. vier bis eine Woche vor Beginn der Eingewöhnung ein Gespräch geführt, indem das Kind, die Eltern und die Bezugsperson, welche die Eingewöhnung begleiten wird, sich kennen lernen können. Zudem können alle wichtigen Fragen miteinander besprochen werden.

Während der Eingewöhnungsphase begleitet ein Elternteil das Kind, indem beide in den ersten vier Tagen für eine Stunde unsere Einrichtung besuchen kommen. Hierbei soll die Möglichkeit geboten werden, dass sowohl Kind und Elternteil, als auch die eingewöhnende Bezugsperson unterschiedliche Situationen miteinander kennen lernen und erleben dürfen. Solange noch keine sichere Bindung zur Bezugsperson entstanden ist, kann sich das Kind immer wieder zum Vater oder zur Mutter zurückziehen. Das Kind wird bei der Kontaktaufnahme zur Umgebung nicht gedrängt. Vielmehr soll es selbstbestimmt durch seine Neugierde Bezug zu seiner Umgebung aufbauen können. Die Bezugsperson unterstützt sanft diese Aktivität immer wieder durch Angebote.

Erst ab dem vierten Tag werden erste kurze Trennungsversuche unternommen. Je nach Reaktion des Kindes werden die zeitliche und räumliche Trennung erweitert. Lässt sich das Kind gut von der Bezugsperson beruhigen, deutet dies auf eine gelungene Eingewöhnung und eine sichere Bindung an die neue Bezugsperson hin.

Abhängig vom Kind kann die Phase der Eingewöhnung zwischen vier und sechs Wochen betragen.

Während der gesamten Eingewöhnungszeit und auch darüber hinaus stehen wir im engen Austausch mit den Eltern. Nach der Eingewöhnung laden wir die Eltern zu einem abschließenden Gespräch ein, um gemeinsam darüber zu sprechen, wie ihr Kind in der Gruppe angekommen ist.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Wir haben Kinder, die von unserer Krippengruppe in unseren Kindergarten wechseln. Auch hierbei benötigen sie ihre Zeit, um sich an einen etwas anderen Tagesablauf oder auch an eine andere Rolle und die damit verbundenen Erwartungen gewöhnen zu können.

Damit sich das zukünftige Kindergartenkind an die neue Gruppe gewöhnen kann, arbeiten wir gruppenübergreifend. Im Alltag bedeutet dies, dass das Kind mit einem Betreuer aus der Krippengruppe die Kindergartengruppe eine Woche lang gemeinsam besucht. Dabei wird der Besuch flexibel gehandhabt. Das Kind kann jederzeit wieder zurück in seine Krippengruppe gehen, falls es das möchte. Aus der Kindergartengruppe wird sich ihm ebenfalls ein Betreuer als engere Bezugsperson anbieten.

In der zweiten Woche zieht sich die Bezugsperson aus der Krippe immer mehr zurück, damit das neue Kindergartenkind seine eigenen Erfahrungen innerhalb der Kindergruppe sammeln darf. Während dieser Zeit wird immer wieder mit den Eltern seitens der Krippengruppe kommuniziert, wie das Kind in der neuen Gruppe ankommt. Auch in der zweiten Woche darf es sich immer wieder zurück in die Krippe begeben, falls es das möchte.

In der dritten Woche wird ein Abschied in der Krippengruppe und sein Willkommen im Kindergarten gefeiert. Das Kind wechselt sein Garderobenfach und bringt seine Kleider in sein neues Fach.

Somit übernimmt nun auch die Kindergartengruppe die Kommunikation mit den Eltern und begleitet das Kind weiterhin in der Kindergartengruppe.

Übergang von Kindergarten in die Schule

Das Jahr vor dem Schuleintritt ist für jedes Kind eine besondere Zeit. Es weiß, dass es bald in die Schule kommt und nun zu den ältesten Kindern gehört.

Wir bieten den Kindern einmal in der Woche eine Vorschulgruppe an. Dabei dürfen die Kinder die Themen aktiv mitentscheiden. Die Bezugspersonen stehen im Austausch mit der Eichendorffschule und orientieren sich inhaltlich an den Themen der Schulkooperation und an den individuellen Themen der Kinder.

Wenn das Kindergartenjahr zu Ende geht, feiern wir mit den Kindern ein Abschiedsfest. An ihrem letzten Kindertag räumen die Vorschulkinder gemeinsam ihr eigenes Fach aus und nehmen ihr Portfolio vom Kindergarten mit nach Hause.

Abschied

Wir zelebrieren den Abschied, da es ein wichtiges Erlebnis für die Kinder, für die Betreuer und für die Eltern darstellt. Kinder und Eltern haben eine Beziehung zu uns aufgebaut, nun wird beim Abschied eine Trennung wahrgenommen. Wir möchten die Kinder zum Ende der Kita-Zeit so begleiten, dass diese beim Abschied gute Erinnerungen mitnehmen und mit der eventuellen Angst vor dem Abschied umgehen können.

Um mit ihnen ihren Abschied vorzubereiten, thematisieren wir gemeinsam mit allen Kindern aus der Gruppe ca. zwei Wochen vorher, welches Kind bald gehen wird. Durch das gemeinsame Gespräch oder durch das gemeinsame Anschauen von Bilderbüchern, können Kinder selbst entscheiden, wieviel sie darüber wissen möchten. Mit den Eltern wird ein Abschlussgespräch über die Zeit in unserer Kita geführt. Zudem werden in den Gruppen individuelle Rituale zum Abschied angeboten. Das gemeinsame Zählen der Tage oder das „Packen eines Abschieds-Koffers“ hilft den Kindern zu verstehen, warum wir uns verabschieden. Zum Schluss machen wir in den jeweiligen Gruppen gemeinsam eine schöne Abschiedsfeier und überreichen dem Kind sein Portfolio-Ordner.

5.2 Umgang mit kindlicher Sexualität

Kinder sind von klein auf neugierig und entwickeln, wie in allen anderen Lebenslagen, großes Interesse daran, alles zu entdecken und kennen zu lernen. Wie fühlt es sich an, ohne Windel im Wasser zu planschen, wie fühlt sich nasser Sand unter nackten Füßen an oder welchen Unterschied machen Mädchen und Jungen aus. Diese und weitere Fragen möchten Kinder beantwortet haben. Sie durchlaufen einen wichtigen Prozess, wenn sie Erfahrungen mit dem ganzen Körper und allen Sinnen erleben können.

Kindliche Sexualität ist mehr als nur die Aufklärung über Geschlechtsorgane, Zeugung sowie Geburt und unterscheidet sich wesentlich von der Erwachsenensexualität. Kinder im Vorschulalter trennen Zärtlichkeit, Körperlichkeit, Sinnlichkeit nicht voneinander. Bereits Babys und Kleinkinder erleben die Sinneswahrnehmung ihres ganzen Körpers als etwas Schönes. Schmusen, Kuseln, Matschen oder das Berühren der eigenen Genitalien erleben Kinder gleichwertig wie das Empfinden beim Haare bürsten oder auch beim Kitzeln an den Armen. Das Beobachten und Untersuchen des eigenen Körpers oder des eines anderen Kindes wird von ihnen in der Regel ganz selbstverständlich und natürlich erlebt. Die Frage nach der eigenen Geschlechteridentität, Gesundheit, Liebe sowie Körperlichkeit und die damit einhergehenden Gefühle sollen Kinder in unserer Einrichtung positiv und spielerisch erleben dürfen.

Das Spielen im Sandkasten und mit Matsch oder auch die sogenannten „Doktorspiele“ fördern ganzheitlich die Entwicklung der kindlichen Sexualität auf spielerische Art und Weise.

Wir sehen uns in der Aufgabe, die Erziehungsarbeit der Eltern zu unterstützen und das Wissen der Kinder über ihren Körper und ihre körperliche Entfaltung zu fördern. Dazu benötigen Kinder einen geschützten Rahmen, indem sie frei ihrer Neugierde nachgehen können. In unseren Kita-Räumen haben sie die Möglichkeit, ungestört Rückzugsmöglichkeiten zu nutzen. Sie dürfen in „Höhlen“ sowie auch in Kuschelecken spielen. Wichtig ist uns dabei, dass sie lernen, anderen Kindern gegenüber eigene Grenzen setzen zu können und Grenzen anderer Kinder zu respektieren.

In unserer pädagogischen Haltung und in der Begleitung der Kinder sind uns folgende Aspekte sehr wichtig:

- Kinder dürfen die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich erleben.
- Kinder werden in der Wahrnehmung ihrer Gefühle gefördert und sollen das eigene Schamgefühl sowie das jeden Kindes respektieren können.
- Kinder werden sensibilisiert, die eigenen Gefühle und die Gefühle der anderen zu erkennen sowie darauf angemessen zu reagieren. Rücksichtnahme und das Nein-Sagen ist eine wichtige Lernerfahrung.
- Wir klären die Kinder darüber auf, dass aufgrund von Verletzungsgefahr keine Gegenstände in die eigenen oder fremden Körperöffnungen gesteckt werden dürfen.
- Kinder dürfen den eigenen Körper wahrnehmen. Dabei dienen Angebote mit Materialien wie Kleister, Matsch oder auch Fingerfarben, u.a.
- Wir gehen sensibel und altersentsprechend auf die Fragen der Kinder über Sexualität und Körperlichkeit ein. Hierfür stellen wir den Kindern altersentsprechende Spielmaterialien zur Verfügung: unterschiedliche Sinnesmaterialien, Bücher (die sich mit dem menschlichen Körper oder dem Nein-Sagen befassen), Spiegel auf Kinderhöhe, u.a.
- Kinder dürfen erfahren, dass Körperlichkeit prinzipiell, aber nicht immer und überall akzeptiert ist.

5.3 Geschlechtsbewusste Erziehung

Wie fühlt es sich an, in andere Rollen zu schlüpfen? Was macht ein Mädchen oder Jungen aus? Ist es die Kleidung oder das Verhalten? Bei uns können die Kinder spielerisch Erfahrungen in der eigenen Geschlechterrolle ausprobieren.

Kinder möchten verstehen wer sie selbst sind und was sie selbst als Mädchen oder Jungen ausmacht. Sie entdecken, wer sie sein oder nicht sein wollen. Sie orientieren sich an den eigenen Erfahrungen, die sie in den unterschiedlichsten Situationen machen dürfen. Dabei spielen Eltern, Spielfreunde und auch wir Erwachsene in der Kita eine wichtige Rolle, da sie durch ihr Umfeld die unterschiedlichsten Reaktionen auf ihr Verhalten erfahren.

Wie in jedem anderen kindlichen Erfahrungsbereich auch, möchten Kinder spielerisch ihre Geschlechterrolle auf verschiedene Arten erleben, ausprobieren und neu entdecken dürfen.

Bei der Begleitung von Mädchen und Jungs ist uns folgendes wichtig:

- Die Gleichberechtigung zwischen Mädchen und Jungen soll erlebt und akzeptiert werden.
- Jedes Kind ist ein Individuum mit einer einzigartigen Persönlichkeit.

- Jedes Kind darf sich frei nach seinen Interessen entfalten (Geschlechtsunabhängig).
- Wir Erwachsene sind in unserem Verhalten Vorbilder, an denen sich Kinder in ihrer Geschlechterrolle orientieren.
- Wir bieten den Kindern die Möglichkeit an, ihre Spiele unabhängig vom eigenen Geschlecht aussuchen zu dürfen.
- Unsere Angebote an die Kinder richten sich nach ihren Interessen und nicht nach ihrem Geschlecht.

5.4 Essen

Mahlzeiten sind in unserer Kita ein wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufes. Wir bieten den Kindern gesundes Frühstück, Mittagessen und Snack an, zum Trinken gibt es Wasser und ungesüßten Tee. Das Frühstück bereiten wir selbst vor, es wechselt täglich, wiederholt sich jedoch wöchentlich. Montags ist unser Müslitag. Dienstag bis Donnerstag gibt es bei uns verschiedene Brotsorten und Beläge. Freitags ist unser Brötchentag. Rohkost oder Obst dürfen nicht fehlen.

Unser Mittagessen wird von einem Catering-Service täglich frisch angeliefert. Dabei wird auch auf Vielfalt und Abwechslung geachtet. So gibt es in der Regel einmal in der Woche Fisch, maximal zweimal Fleisch, und die restlichen Speisen sind vegetarisch. Wir verzichten auf den Verzehr von Schweinefleisch. Am Nachmittag zum Snack gibt es Obst, Schnittchen, Maiswaffeln u. ä.

Der aktuelle Speiseplan der Kita hängt immer an unserer Elterninfo aus.

Die Mahlzeiten dienen bei uns aber nicht nur zur reinen Nahrungsaufnahme, sondern bieten Kindern vielfältige Lernanreize.

Während den gemeinsam eingenommenen Mahlzeiten erfahren Kinder:

- Sinneserfahrungen
- Selbstbestimmtheit
- Mitbestimmung
- Selbständigkeit
- Gemeinsamkeit
- Tischkultur durch uns als Vorbilder
- Hunger und Sättigung

Das Frühstück und Mittagessen beginnen bei uns mit einem gemeinsamen Tischspruch. Bei uns ist es ausdrücklich erwünscht, dass die Kinder untereinander oder mit uns Tischgespräche führen. Hierbei lernen sie das Essen als soziales Miteinander kennen.

Wir bieten dafür eine gemütliche Atmosphäre zu den Mahlzeiten und bieten unsererseits immer wieder Sprachanlässe. Die Kinder dürfen ihre Plätze selbst wählen und sich aussuchen, ob sie ein Lätzchen anziehen möchten. Sie dürfen sich das Essen selbst nehmen und dabei entscheiden, was und wieviel sie nehmen. Wir achten dabei darauf, dass die Kinder Mengen einschätzen lernen, indem wir ihnen Hilfestellung geben.

Kinder, die noch nicht selbständig essen können, werden gefüttert und beim Prozess der selbständigen Nahrungsaufnahme unterstützt. Nach dem Essen

räumen sie ihr Geschirr auf den Servierwagen und dürfen sich mit einem Waschlappen saubermachen. Auch hier bieten wir bei Bedarf unsere Unterstützung an.

5.5 Partizipation

Partizipation heißt teilhaben, beteiligt sein. Ein wichtiges Ziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ideen wahrzunehmen und zu äußern, aber auch die Bedürfnisse der anderen wahrzunehmen und Kompromisse einzugehen. Wir möchten ihnen mit unserem Handeln dabei ein Vorbild sein, damit sie lernen, anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen.

Je nach Alltagssituation und Entwicklungsstand haben die Kinder, innerhalb der Struktur unseres Tagesablaufes, Möglichkeiten, mitzuwirken, mitzugestalten und mitzubestimmen.

Dies bedeutet für die Kinder im Einzelnen:

- Entscheiden was und mit wem sie spielen möchten
- Mitentscheiden, wer sie wickelt oder mit auf die Toilette begleitet
- Entscheiden, was und wieviel sie essen möchten
- Freiwillige Teilnahme an Angeboten
- Ausflugsziele mitbestimmen
- Mitbestimmung bei Spielmaterialien und Raumgestaltung
- Aussuchen der Spiele und Lieder beim Morgen- und Singkreis
- Entscheiden, wer sie trösten darf

5.6 Beschwerdemanagement für Kinder

Die Zusammenarbeit mit Kindern erfordert von uns, dass wir eine Vielzahl an Bedürfnissen wahrnehmen, verstehen und ernstnehmen. Dabei kann es immer wieder zu Missverständnissen oder auch zu Unverständnis kommen. Ebenso wie die Eltern haben auch Kinder das Recht auf Beschwerden. Da wir Kinder an dem Kita-Alltag partizipieren lassen möchten bedeutet dies auch, dass sie sich darüber äußern dürfen, was ihnen gefällt oder auch nicht gefällt. Dies geschieht in unserem Alltag z.B. im Stuhlkreis des Kindergartens und im Morgenkreis der Krippe.

Wir sprechen mit den Kindern über die Themen, die sie bewegen.

Bei den ganz kleinen Kindern ist auch das Schreien oder Weinen ein Ausdruck dessen, ob etwas abgelehnt oder gemocht wird. Dies nehmen wir ernst und versuchen spielerisch herauszufinden, wie wir die Situation für das Kind ändern oder angenehmer gestalten können.

5.7 Ruhen und Schlafen

Ein Tag in der Krabbelstube kann manchmal laut und anstrengend sein. Daher geben wir den Krippenkindern nach dem Mittagessen die Möglichkeit zu schlafen. In den Nebenräumen der jeweiligen Krabbelstubengruppen hat jedes Kind einen festen Schlafplatz, der durch ein Foto an der Wand zu erkennen ist.

Die Bezugspersonen gehen mit den Kindern in den Schlafrum und begleiten sie beim Einschlafen. Jedes Kind hat eigene Schlafbedürfnisse und Schlafgewohnheiten, die wir soweit möglich berücksichtigen. Aus diesem Grund wird bereits in den ersten Elterngesprächen geklärt, was das jeweilige Kind zum Einschlafen braucht, wie z.B. Kuscheltier, Schnuller, Schmusedecke. Die Bezugspersonen verlassen den Schlafrum erst, wenn alle Kinder eingeschlafen sind. Danach überwachen wir den Schlaf der Kinder mithilfe eines Babyphones.

Sollte ein Kind nicht müde sein und nicht schlafen wollen, so muss es dies auch nicht tun. Es hat aber die Möglichkeit sich auszuruhen, bis alle Kinder eingeschlafen sind und dann den Schlafrum mit der Bezugsperson zu verlassen.

Zwischen 14:00 Uhr und 14:15 Uhr wird der Schlafrum geöffnet. Durch diese sanften Weckanstöße werden alle Kinder langsam wach und können mit Ruhe und Begleitung der Bezugspersonen in den Nachmittag starten.

Im Kindergarten gehen die Kinder nicht schlafen. Wir bieten aber nach dem Mittagessen eine Ruhezeit im Bewegungsraum an, in der die Kinder beim Vorlesen oder Geschichten hören die Möglichkeit haben, sich auszuruhen. Danach werden auch in der Gruppe eher ruhigere Beschäftigungen wie Tischspiele, Puzzle oder Bügelperlen stecken angeboten.

Kinder, die während der Ruhezeit einschlafen, dürfen weiterschlafen und kommen nach dem Aufwachen selbständig wieder zurück in die Gruppe.

5.8 Sauberkeitsentwicklung/Pflege

Die Pflege der Kinder ist in unseren Kitaalltag integriert.

Beim Wickeln nehmen wir uns die nötige Zeit für jedes einzelne Kind und berücksichtigen seine Bedürfnisse.

Über den Wickeltischen sind Spiegel angebracht, sodass die Kinder alles beobachten können, was geschieht. Den Wickelprozess begleiten wir verbal, um zu erklären, was wir machen.

Kinder, die nicht im Liegen gewickelt werden möchten, wickeln wir gerne auch im Stehen. Andere Kinder können – auf Wunsch und unter Berücksichtigung der Privatsphäre – in den pflegerischen Prozess, beim Wickeln oder Umziehen miteinbezogen werden.

Gerne unterstützen wir die Kinder beim Sauberwerden, sofern sie uns die ersten Signale senden. Das Sauberwerden hängt vom Entwicklungsstadium des Kindes ab, jedes Kind bestimmt den Rhythmus, wie lange es braucht, um trocken zu werden. Die Kinder tragen die Windeln, solange sie sie brauchen – wenn nötig, auch noch im Kindergartenalter.

Sobald ein Kind signalisiert, dass es zur Toilette gehen möchte, unterstützen wir es dabei durch:

- Begleitung beim Toilettengang
- Hilfestellung beim An- und Ausziehen
- Unterstützung beim Abputzen
- Berücksichtigung der Händehygiene
- Und auch wenn mal etwas danebengeht, ist das nicht schlimm, wir sind für das Kind da und helfen beim Umziehen.

In unserer Einrichtung richten wir uns nach dem Hessischen Konzept der (Mund-)Gesundheitsförderung und setzen hierbei das dazugehörige

5 Sterne Prinzip um (Zähne putzen zuhause direkt nach dem ersten Frühstück, zuckerfreier Vormittag und Zähne putzen üben, Süßes am Nachmittag – bewusst und maßvoll, Eltern putzen nach dem Abendessen Kinderzähne sauber, Zweimal jährlich zur zahnärztlichen Vorsorge).

Dazu gehört, dass wir gemäß dem zuckerfreien Vormittag frühstücken, alle Kinder täglich das Zähneputzen nach der Kai^{plus} Systematik (K: man beginnt auf der Kaufläche, natürlich auf allen Seiten im Ober- und im Unterkiefer, A: setzt die Reise durch den Mund fort, indem die Außenflächen geputzt werden und I: landet schließlich auf den Innenflächen) üben und die Eltern bei uns Informationen zu dem Thema erhalten, wie sie die Zähne ihrer Kinder gesund erhalten können. Darüber hinaus kooperieren alle Fachkräfte unseres Teams mit dem Arbeitskreis Jugendzahnpflege und dem Patenschaftsteam.

5.9 Beobachtung und Dokumentation

Portfolio Arbeit

In unserer Kita arbeiten wir in den Krabbelgruppen und im Kindergarten mit Portfolioordnern. Für jedes Kind wird ein eigener Ordner geführt, welcher jederzeit vom Kind und auch von den Eltern angeschaut werden kann.

Ein Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten und Materialien, die im Laufe der Zeit persönliche Entwicklungs- und Lernschritte der Kinder aufzeigen. Dabei wird je nach kindlichem Entwicklungsstand gemeinsam mit dem Kind entschieden, was in das Portfolio kommen soll. Eine solche Beschäftigung mit dem einzelnen Kind führt zu einer Individualisierung des Lernens, indem seine persönlichen Interessen und Fähigkeiten besser erkannt und gefördert werden. Zudem erlebt es einen positiven und selbstbewussten Zugang zu seinem eigenen Können.

Für das Dokumentieren der individuellen Lernschritte oder Lebensereignisse der Kinder benutzen wir verschiedene Methoden. Wir verwenden Lerngeschichten für die Kinder, um zu verbildlichen, was sie Neues erlernt haben. Ausflüge, Geburtstage und Spielsituationen werden in Bildern und Fotos festgehalten und bekommen einen Platz im Ordner.

Der Kerngedanke des Portfolios liegt darin, dass sich das Kind vor allem selbst ausdrückt. Mit seinem Zuwachs an Kompetenzen wird es zunehmend selbst Autor des Portfolios – zumindest zum Verfasser der gesammelten Werke wie Bilder, Fotos oder aufgeschriebener Kinderaussagen. Dadurch wird das Portfolio ein vorzeigbares Dokument der Selbstwirksamkeit des Kindes.

Das Portfolio fördert die Stärkung des Selbstbewusstseins und die Selbstwahrnehmung des Kindes, indem es die selbst produzierten Werke immer wieder anschauen und auch anderen zeigen kann.

Beobachtungen

Als methodische Grundlage unserer Entwicklungsbeobachtung bei den Kindern nutzen wir den „Beobachtungsbogen“ (Bebo). Dieser wurde von Kornelia Schlaaf-Kirschner entwickelt und basiert auf einer positiven Sichtweise im Hinblick auf die Entwicklung des Kindes. Im Vordergrund stehen die Fähigkeiten und Stärken des Kindes: „Was kann das Kind alles?“

Dies ermöglicht uns in der Förderung der Kinder genau darauf zu achten, in welchen Bereichen wie Hören, Sehen, Verstehen, Sprechen, Bewegung, Geschicklichkeit, Körperkontrolle, Emotionalität, Körperkontrolle, Emotionalität, soziale Entwicklung und Denken wir unsere Kinder weiter unterstützen können.

Diese Methode dient uns als Grundlage für Elterngespräche.

5.10 Regeln und Absprachen

Regeln

Für uns sind Regeln in erster Linie verbindliche Vereinbarungen, die das Miteinander strukturieren, organisieren und dadurch Orientierung sowie Sicherheit schaffen. Zudem legen sie einen Handlungsrahmen fest, in dem wir den Kita-Alltag gestalten. Zu Regeln im weiteren Sinne zählen auch die gesetzlichen Bestimmungen, die in den Gesetzbüchern der Bundesrepublik Deutschland festgehalten wurden. Regeln gelten für alle gleichermaßen und werden erst einmal nicht geändert.

Auf folgende Regeln hat sich das Team der Kita Wolkenhüpfer geeinigt:

- Wir gehen wertschätzend und respektvoll mit uns sowie unserer Umwelt um.
- Wir verletzen uns weder körperlich noch seelisch.
- Gegenseitige Grenzen werden geachtet

Unsere Aufgabe sehen in diesem Bereich darin, dass Regeln beachtet und eingehalten werden, wobei wir unserem Gegenüber gleich welchen Alters über den Sinn der jeweiligen Regel informieren.

Absprachen

Absprachen sind im Vergleich zu Regeln situativ veränderbar. Wir nehmen sie wahr als Verständigungen über Richtlinien zum Zweck der Orientierung. Ebenso wie Regeln legen sie einen Rahmen für Handlungsspielräume fest. Beim Umgang mit Absprachen werden auch die Kinder in die Verhandbarkeit von Absprachen miteinbezogen. Sie haben in diesem Bereich, ihres Alters entsprechend, ein Mitspracherecht.

Des Weiteren zählen wir zu Absprachen auch soziale Normen sowie kulturell unterschiedlich gehandhabte gesellschaftliche Vereinbarungen. Hierbei ist es uns besonders wichtig, dass die Unterschiedlichkeit nicht als etwas Negatives empfunden wird, sondern als positive Vielfalt in einer multikulturellen Gesellschaft. Aus diesem Grund gestalten wir den Alltag zwar nach den gesellschaftlichen Vereinbarungen unserer kulturellen Gesellschaft, schaffen aber auch ausreichend Raum für die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und begegnen diesen mit Respekt und Anerkennung.

5.11 Exemplarischer Tagesablauf

Vormittag:

- ab 7:30 Uhr: Öffnung der Kita
- Kinder kommen in die Kita und werden in Empfang genommen
 - Bis ca. 8:30 Uhr sind nur zwei Krippengruppen und die Kindergartengruppe geöffnet.
 - Bis zur Frühstückszeit werden Materialien und Spiele zur Verfügung gestellt. Die Kinder dürfen frei entscheiden, womit und mit wem sie spielen möchten
- ab 9:00 Uhr: Frühstück
- Gemeinsam mit den Kindern wird in der Gruppe gefrühstückt

- ab 10:00 Uhr: Angebote, Projekte, freies Spiel, Ausflüge oder auf unserem Außengelände spielen
- Ab dieser Zeit werden unterschiedliche Aktivitäten für die Kinder in den Krippengruppen und im Kindergarten angeboten
 - Im Kindergarten wird mit den Kindern ein Morgenkreis durchgeführt
 - In den Krippengruppen findet ein Singkreis statt. Die Zeiten dafür regeln die Gruppen individuell.

Mittag:

ab 11:45 Uhr: Mittagessen

ab 12:15 Uhr: Schlafens- bzw. Ruhezeit für die Krippenkinder

von 12:30 Uhr
bis 13:30 Uhr: Ruhezeit für die Kindergartenkinder

Nachmittag:

ab 14:00 Uhr: Freies Spielen, Angebote, Projekte, draußen spielen

ab 14:00 Uhr: Snack-Zeit

ab 14:15 Uhr: die ersten Kinder werden abgeholt

ab 15:00 Uhr: Freispiel, Angebote, Projekte, draußen spielen

ab 16:30 Uhr: die Aufräumzeit beginnt

ab 16:45 Uhr: die letzten Kinder werden abgeholt

um 17:00 Uhr: die Kita schließt

6. Zusammenarbeit im Team

6.1 Ziele und Zusammenarbeit im Team

In unserer Einrichtung arbeiten pädagogische Fachkräfte, pädagogische Zusatzkräfte sowie Hauswirtschaftskräfte mit unterschiedlichen Wochenarbeitsstunden zusammen. Zudem verstehen wir uns als Ausbildungsbetrieb und übernehmen die Anleitung von Praktikanten im letzten Abschnitt der Berufsausbildung sowie von Volontären des Freiwilligen Sozialen Jahrs (FSJ). Um eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit gewährleisten zu können, gibt es eine Struktur der Zuständigkeiten, eine Organisation der pädagogischen Arbeit und eine Organisation der Vorbereitungszeit. Die Zusammenarbeit im Team setzt eine hohe Kommunikations- und Reflexionsfähigkeit voraus und orientiert sich am Potenzial der einzelnen Teammitglieder.

Uns ist es wichtig, dass alle Mitarbeiter im Team jeweils die anderen Gruppen mit ihren Kindern kennen. D.h. dass in Vertretungssituationen (Urlaub, krankheitsbedingte Ausfälle) alle Mitarbeiter sich gegenseitig in den Gruppen unterstützen.

6.2 Zuständigkeiten der Mitarbeiter

Die Leitung handelt im Auftrag des Trägers und steuert pädagogisch und organisatorisch die Einrichtung gemäß dem hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB). Die Aufgabenbereiche der Leitung umfassen u.a. Wirtschaftswesen, Personalmanagement, Organisationsentwicklung, Administration, Öffentlichkeitsarbeit und Entwicklung der pädagogischen Arbeit. Die Leitung fungiert als Schnittstelle zwischen Träger, Team oder Elternschaft sowie anderen Institutionen im Bereich der Jugendhilfe.

Die Leitung wird durch eine stellvertretende Leitung unterstützt. Die stellvertretende Leitung übernimmt dabei unterschiedliche Aufgaben. Für diese Arbeit ist die stellvertretende Leitung für eine gewisse Anzahl von Stunden aus dem Gruppendienst freigestellt.

Die pädagogischen Fachkräfte und Zusatzkräfte in der Gruppe sind gleichermaßen dafür verantwortlich, dass der pädagogische Auftrag qualitativ gut erfüllt wird. Dabei besprechen und organisieren sich die Fachkräfte innerhalb der Gruppe, aber auch gruppenübergreifend selbständig.

In die Zuständigkeit der pädagogischen Fachkräfte gehören z.B.:

- die Vorbereitung und Durchführung von Angeboten, Projekten, Ausflügen, Feste u.a.
- die tägliche Organisation des Tagesablaufs
- die Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen oder Elternabenden
- Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit mit Kindern
- Kooperation mit Schulen, Beratungs- und Frühförderstellen sowie anderen Institutionen im Bereich der Jugendhilfe
- Die eigene Weiterqualifizierung durch Fort-/ Weiterbildung
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Essensvorbereitung

Die Hauswirtschaftskräfte organisieren verschiedene Tätigkeiten, die in der Küche sowie im Bereich der Hauswirtschaft anfallen.

6.3 Organisation der kinderfreien Arbeitszeit

Die Dienstzeit der Mitarbeiter beinhaltet eine Vorbereitungszeit. Im Rahmen dieser kinderfreien Arbeitszeit finden regelmäßig Teamsitzungen im Gesamtteam und im Kleinteam statt, Supervision und auch Entwicklungs- und Beratungsgespräche mit Eltern.

Zusätzlich fallen in die Vorbereitungszeit folgende Arbeiten: Dokumentation und Reflexion der Entwicklungsprozesse der Kinder, Fotoarbeiten und Vor- und Nachbearbeitung der pädagogischen Projekte, Angebote und Ausflüge.

6.4 Supervision

Einmal monatlich nehmen alle Teammitglieder an einer Supervision teil, die von einem externen Supervisor geleitet wird. Die Supervision gibt uns die Möglichkeit, unterschiedliche Situationen in unserer Arbeit reflektieren zu können. Des Weiteren werden Fallbesprechungen über Kinder durchgeführt und an unserer Teamentwicklung gearbeitet.

6.5 Fortbildungen

Jedes Mitglied des Teams hat die Möglichkeit, an fünf Tagen im Jahr an pädagogischen Fortbildungen teilzunehmen. Die Fortbildungen sind für die Mitarbeiter in unserer Einrichtung eine Qualifizierungsmaßnahme, welche der Erhaltung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in unserer Einrichtung dienen.

6.6 Qualitätsmanagement

Unser Qualitätsmanagement soll die umgesetzte Arbeit qualitativ sichern und weiterentwickeln. Die Methode, mit der wir unsere Qualitätsstandards entwickeln, hat einen dialogischen Ansatz, d.h. das gesamte Team formuliert eigenverantwortlich die Qualitätsstandards in der Einrichtung und setzt diese in der täglichen Arbeit um. Der Prozess wird von einem ausgebildeten Moderator begleitet, und die Ergebnisse werden in einem Qualitätshandbuch dokumentiert.

6.7 Konzeptionstage

Damit wir unsere pädagogische Arbeit qualitativ überprüfen und reflektieren können, wird einmal jährlich an unserer pädagogischen Konzeption gearbeitet. Hierfür schließen wir den normalen Tagesbetrieb für 2 Tage, um in Arbeitsgruppen an einzelnen Themen inhaltlich zu arbeiten.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

7.1 Ziele für die Zusammenarbeit

Uns ist ein vertrauensvolles und wertschätzendes Verhältnis zu den Eltern sehr wichtig. Gemeinsam mit ihnen als Erziehungspartner möchten wir, dass die Kinder sich in unserer Einrichtung wohl fühlen und sich in ihrer Persönlichkeit bestmöglich entwickeln können. Dabei arbeiten wir familienergänzend und versuchen, Unsicherheiten und Ängste der Eltern gegenüber der Kita abzubauen.

Wir möchten, dass die Eltern sich als Beteiligte und Mitbestimmende in der Kita erleben.

7.2 Anmeldung und Aufnahme

Die Voranmeldung für einen Betreuungsplatz wird über das kindernetfrankfurt durchgeführt (www.kindernetfrankfurt.de). Dies ist in Frankfurt für alle Kindertagesstätten eine allgemeine Regelung. Wie die Voranmeldung durchgeführt wird, ist auf dieser Homepage der Stadt Frankfurt ausführlich erklärt.

Die Platzvergabe richtet sich nach den allgemeinen Kriterien der Stadt Frankfurt. Hierbei wird einerseits die familiäre Situation berücksichtigt und andererseits werden pädagogische Kriterien der Kita zugrunde gelegt (Alters- und Geschlechtermischung in den Gruppen).

Eltern, deren Kinder bereits in unserer Krippe betreut werden, müssen sich für einen weiterführenden Kindergartenplatz über das kindernetfrankfurt bei uns voranmelden. Ein Betreuungsplatz in unserer Krippe führt nicht automatisch zu einem weiterführenden Kindergartenplatz in unserer Kita.

Die Platzzusage erfolgt ausschließlich schriftlich per Email über das kindernetfrankfurt. Sollten Eltern keinen Internetzugang besitzen, wird die Zusage schriftlich per Post versendet.

Mündliche Zusagen sind rechtlich nicht bindend.

7.3 Informationen

Wir versuchen unsere pädagogische Arbeit soweit wie möglich für die Eltern transparent zu gestalten. Dafür bieten wir diverse Informationswege an:

Übergabegespräche beim Bringen und Abholen ihrer Kinder

Die Bring- und Abholsituation bietet sich für kurze und schnelle Informationsweitergabe an.

Eltern haben hierbei die Möglichkeit, uns kurz wichtige Dinge zu ihrem Kind oder Sonstigem mitzuteilen und auch wir können den Eltern etwas Wichtiges zum Tag oder zum Alltag des Kindes berichten.

Elterngespräche

Wir bieten den Eltern immer wieder Termine für Elterngespräche sowie Entwicklungsgespräche an. Eltern können bei Bedarf immer wieder auch mit uns einen Termin vereinbaren.

Aushänge

Es gibt bei uns im Flur jeweils einen Bereich für Aushänge vom Elternbeirat als auch für allgemeine Termine und Informationen der Kita.

Zudem befindet sich bei jeder Gruppe ein Bereich für gruppeninterne Informationen. Jede Gruppe hat einen Wochenplan, welcher die wichtigsten Aktivitäten der Gruppe in der Woche dokumentiert.

Auch im Eingangsbereich werden wichtige Informationen ausgehängt.

Elternbriefe

Einerseits verteilen wir bei wichtigen Anlässen Elternbriefe in die Garderobenfächer der Kinder und andererseits werden durch die Leitung Neuigkeiten per Email an die Eltern versendet.

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Gremium und vertritt die Elternschaft. In regelmäßigen Abständen trifft sich der Elternbeirat mit der Kitaleitung, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Hierfür kann der Elternbeirat oder auch die Leitung seitens der Eltern direkt angesprochen werden.

Elternabende

An Elternabenden werden wichtige Themen seitens der Kita aber auch seitens der Eltern eingebracht und besprochen.

7.4 Elterngespräche

Elterngespräche dienen dem Austausch mit den Eltern. Sicherlich gibt es genug Anlässe und Zeitpunkte, um auch zwischendurch immer wieder gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Damit wir uns aber genug Zeit für die Eltern nehmen können, werden Gesprächstermine vereinbart. So gehen wir sicher, dass uns im Gespräch nichts Wichtiges verloren geht.

Wir bieten verschiedene Formen an Gesprächen an:

- Das Vertragsgespräch dient dem formellen Abschluss des Betreuungsvertrages. Dies wird in der Regel von der Leitung oder der stellvertretenden Leitung unserer Kita durchgeführt.
- Das Erstgespräch dient dazu, dass sich das Kind, die Eltern und der Betreuer welches das Kind eingewöhnen wird, besser kennen lernen können. Hierbei werden die Vorgehensweise der Eingewöhnung miteinander besprochen und alle Fragen der Eltern beantwortet.
- Im Eingewöhnungsabschlussgespräch wird nach der Eingewöhnungsphase gemeinsam mit den Eltern besprochen, wie sich das Kind in der Gruppe eingelebt hat. In der Regel findet dieses Gespräch ca. drei Monate nach der Eingewöhnung statt.
- Das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch dient dem Austausch zwischen Eltern und Betreuern. Hier wird besprochen, wie sich das Kind in unserer Kita entwickelt hat und wo wir seine Stärken. Auch sprechen wir mit den Eltern über die Bereiche, bei denen wir denken, dass das Kind Unterstützung benötigt. Wenn notwendig, empfehlen wir weitere Fördermaßnahmen.

- Das Abschlussgespräch bieten wir an, bevor das Kind sich von uns verabschiedet und uns verlassen wird. Hierbei reflektieren wir nochmal gemeinsam die Krippen- oder Kindergartenzeit.

Natürlich gibt es auch immer wieder sonstige Anlässe für einen Gesprächstermin. Wir freuen uns immer wieder darüber, wenn Eltern auf uns zukommen.

7.5 Elternabende

Zweimal im Jahr bieten wir Elternabende an. Ein Elternabend im Jahr hat einen für alle Eltern gemeinsamen Teil zu einem bestimmten Thema, der andere Elternabend findet gruppenintern statt. Wir freuen uns, wenn von Eltern Themen eingebracht werden, die sie gerne besprechen möchten oder zu dem wir einen Themenelternabend anbieten können.

7.6 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von der Elternschaft als Elternvertretung im Abstand von einem Jahr gewählt und vertritt die Interessen der Eltern in der Kita. Der Elternbeirat organisiert sich selbständig und trifft sich in regelmäßigen Abständen mit der Kita-Leitung.

Wir haben pro Gruppe einen hauptehrenamtlichen und einen stellvertretenden Elternbeirat. Der Elternbeirat hat eine eigene Informationswand mit einem Briefkasten für die Elternschaft. Die Informationen an dieser Wand werden vom Elternbeirat selbstorganisiert gepflegt.

7.7 Beteiligung

Eltern können sich bei uns bei den Festen beteiligen. Ob es Spielaktionen während eines Festes sind oder andere Aufgaben wie Grillen am Sommerfest. Einerseits ist dies eine große Unterstützung für unsere Arbeit und andererseits können sich Eltern stärker mit der Kita sowie untereinander verknüpfen. Auch Elternprojekte, wie z.B. einen Sandkasten für das Außengelände herzustellen, verbindet die Eltern untereinander und fördert die gemeinsame Arbeit mit der Kita. Ideen sind bei uns immer herzlichst willkommen.

7.8 Beschwerdemanagement

Es kann immer wieder vorkommen, dass Eltern eine Sorge oder auch eine Beschwerde haben. Für die Klärung solcher Themen gibt es in unserer Kita verschiedene Wege, die die Eltern gehen können.

Wir sehen jede Beschwerde als eine Chance, unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und auch zu verbessern.

Es kann direkt ein Betreuer in der Gruppe angesprochen werden. Der Vorteil hierbei ist, dass manche Sachverhalte sich schneller klären lassen können. Oftmals sind Missverständnisse Ursachen von Unmut. Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine zeitnahe Rückmeldung in die Gruppe ein Problem schneller

behebt. Sollten wir für die Klärung doch mal ein wenig mehr Zeit benötigen, dann werden wir gerne gemeinsam einen Termin für ein Elterngespräch finden.

Es kann direkt die Leitung angesprochen werden. Die Leitung wird versuchen, einen bestmöglichen Weg zur Klärung des Sachverhalts und zu einer Lösung zu finden. Manchmal sind auch weitere Gespräche mit allen Beteiligten notwendig.

Der Elternbeirat vertritt generell die Themen der Eltern und kann auch bei Beschwerden direkt angesprochen werden. Für eine Lösung wird sich der Elternbeirat mit der Leitung in Verbindung setzen.

Sollte es notwendig werden, so kann auch direkt die zuständige Regionalleitung des Trägers angesprochen werden.

8. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Durch Öffentlichkeitsarbeit stellen wir unsere Einrichtung nach außen dar. Dabei ist es uns wichtig, unsere Ziele und pädagogische Arbeit vorzustellen. Dafür bieten wir interessierten Eltern Informations- und Besichtigungsmöglichkeiten unserer Einrichtung an.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Hierbei können unterschiedliche Kompetenzen zum Wohle der Kinder und im Interesse der Eltern genutzt werden.

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen:

- Anderen Kindertagesstätten in Form von Arbeitskreisen
- Verkehrspolizei
- Grundschule
- Sozialrathäusern
- Stadtteilbibliothek
- Bei Bedarf mit Frühförderstellen der Erziehungsberatungsstelle und dem Jugendamt.

Impressum

Kita „Wolkenhüpfer“
Zum Linnegraben 34
65933 Frankfurt – Griesheim

Telefon: 069 – 93521811
E-Mail: wolkenhuepfer@bvz-frankfurt.de

Träger: gemeinnützige BVZ GmbH
Humboldtstraße 12
60318 Frankfurt
www.bvz-frankfurt.de

Die Grundlagen zur Erstellung dieser Konzeption sind die Frankfurter Leitlinien für Kindertagesstätten und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Verantwortlich: Nadine Poth
Konzepterstellung: das gesamte Team der Kita „Wolkenhüpfer“

Fertigstellung: 01.06.2019

© Diese Konzeption ist Eigentum der Kita. Jedwede Übernahme von Formulierungen oder Teilen daraus ist nicht gestattet.